

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 149.

32. Jahrgang.

Donnerstag, den 17. December

1885.

Die Function des hiesigen **Trichinenschauers** ist vom 1. April 1886 ab, mit welchem Zeitpunkte dieselbe vom Herrn Apotheker Schulze freiwillig niedergelegt wird, vorbehaltlich der Bestätigung der vorgesetzten Regierungsbehörde anderweit zu vergeben.
Zur Uebernahme dieser Function geeignete Personen, welche den Nachweis ihrer Befähigung durch ein Zeugniß der Thierarzneischule zu Dresden nach vorher bestandener Prüfung beizubringen beabsichtigen, wollen sich bis zum 28. December 1885 melden.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Das bayerische Ministerium soll nach der „Frankf. Ztg.“ durch den Minister von Scholz für die Aufgabe seines Reservatrechtes und für das Branntweinmonopol gewonnen sein. Das kann nicht befremden, wenn die Angabe richtig ist, daß die süddeutschen Staaten an den aus der projektirten gemeinsamen Branntweinsteuer zu erwartenden Einnahmen mit den Staaten der norddeutschen Branntweinsteuergemeinschaft gleichmäßig participiren sollen. In den leitenden Kreisen nimmt man an, daß eine Reform der Spiritussteuer in der beabsichtigten Weise dem Reiche einen Netto-Ertrag von mindestens 200,000,000 M. bringen werde. Die im Finanzministerium aufgestellten Berechnungen variiren zwischen 200 und 250 Millionen. Da nun in Norddeutschland, abgesehen von Hessen, Hessen-Raffau und der Rheinprovinz, wie statistisch nachgewiesen, der Branntweinkonsum im Durchschnitt wenigstens drei Mal so hoch als in Süddeutschland ist, so würden zu obiger Einnahme die zur Branntweinsteuergemeinschaft gehörigen Gebiete ca. 183,000,000 M. und Bayern, Württemberg und Baden ca. 17,000,000 M. beitragen. An dem Gesamtertrage — gleichgiltig, ob derselbe unter die Bundesstaaten baar vertheilt oder zur Bestreitung von Reichsausgaben verwendet wird, welche andernfalls durch Maktrikularbeiträge zu decken wären — würden diese drei Staaten dagegen, wenn ihnen ein verhältnismäßig eben so hoher Antheil wie den übrigen Staaten zugetheilt wird, nach Maßgabe ihrer etwa 9,300,000 Köpfe zählenden Bevölkerung mit ca. 39,500,000 M. participiren, d. h. Süddeutschland würde auf Kosten Norddeutschlands ein Geschenk von jährlich 22,500,000 M. gemacht werden. Indef steht jene Angabe von der geplanten gleichmäßigen Theilnahme der süddeutschen Staaten an den erwarteten Einnahmen noch keineswegs fest. Daß sie ihr Reservatrecht nicht allzu wohlfeil aufgeben, darf erwartet werden.

— Dem Herzog von Cumberland ist von der zuständigen Behörde die Aufforderung zur Zahlung der Erbschaftsteuer in Höhe von 500,000 Mark aus dem Nachlaß des Herzogs Wilhelm von Braunschweig zugegangen. Falls der Herzog diese Zahlung verweigern sollte, wird das vorläufig zurückbehaltene Bavern'sche Kapital im Betrage von 100,000 Thlr. Gold mit Beschlagnahme belegt werden.

— In den letzten Tagen haben die Wiener Blätter aus Rom die Nachricht gebracht, daß der Gesundheitszustand des Papstes zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß gebe. Nach einer Nachricht sollte der Papst bereits verstorben sein. Direkte Nachrichten aus Rom widersprechen jenen Melodungen. Der Papst hat, wie schon oft zuvor, an Magenkrämpfen gelitten, aber die Befürchtung, daß sein Leben gefährdet sei, ist nicht begründet.

— Die serbische Nachricht, daß die Bulgaren die Feindseligkeiten wieder aufgenommen haben, hat sich als eine Uebertreibung herausgestellt. Es haben nur Vorpostenplänkelen stattgefunden, wie sie bei Waffenstillständen wohl vorkommen. Am Dienstag ist eine internationale Kommission nach dem Kriegsschauplatz abgegangen, welche die Demarkationslinie zwischen den feindlichen Truppen feststellen soll. Der serbische Minister des Auswärtigen, Garaschanin, hat die Erklärung abgegeben, daß die serbische Regierung bereit sei, die Entscheidungen der internationalen Militärkommission in den serbisch-bulgarischen Waffenstillstandsverhandlungen ohne jede Rücksicht auf die politische Lage der serbischen Regierung zu acceptiren. Die Regierung betrachte jedoch diese Erklärung als nicht bestehend, wenn die bulgarische Regierung sich nicht gleichfalls den Entscheid-

ungen der Militärkommission fügen sollte. Die bulgarische Regierung will den Vorschlägen der internationalen Militär-Kommission nur zustimmen, wenn die Mächte zuvor die Serben verpflichten, den Bezirk von Widdin zu räumen. — Sonst liegt an Thatsächlichem nichts Neues vor; nur Griechenland kann seinen verhaltenen Kriegsgroll kaum noch zügeln. An der Grenze sollen fortwährend Plänkelen zwischen griechischen und türkischen Posten vorkommen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock.** Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste werden, wie in früheren Jahren, die Tages- (Retour-) Billets der sächsischen Staatsbahnen, welche am Weihnachts-Heiligabend, Donnerstag, den 24. December, und am ersten Weihnachtsfeiertage gelöst werden, verlängerte Gültigkeit zur Rückfahrt bis mit Montag den 28. December erhalten.

— **Schönheide, 13. December.** Zu denjenigen Orten, welche mit einer Eisenbahnpetition vor den jetzt versammelten Landtag treten, gehört auch Schönheide, dessen rasche industrielle Entwicklung weitere Verkehrswege verlangt. Ober-Schönheide, das 1 Stunde vom Bahnhofe entfernt ist, hat sich schon seit einigen Jahren darum bemüht, durch die Fortsetzung der schmalspurigen Sekundärbahn Wilkau-Saupersdorf bis nach Rautenfranz in das Bahnnetz einzugehen zu werden, um dadurch zugleich einen direkten Weg nach Zwickau und Leipzig zu erlangen. Im Orte Schönheide selbst möchte man von dieser Fortsetzung auch einen Nutzen in Gestalt einer Haltestelle haben und sucht deshalb die Einmündung in Rautenfranz abzuwehren, um dieselbe in den Bahnhof Schönheide möglich zu machen. Die Rentabilität der Bahn würde dadurch nur gewinnen. Gegenwärtig ist ein Ingenieur damit beschäftigt, die Möglichkeit dieses Projectes zu prüfen, resp. nachzuweisen.

— **Dresden.** Im Befinden Ihrer Majestät der Königin ist eine weitere Besserung eingetreten, der Appetit kehrt zurück, die localen Entzündungserscheinungen verlieren sich.

— Zu ihrem großen Leidwesen hat sich Ihre Majestät die Königin genöthigt gesehen, ihr Erscheinen bei den bevorstehenden Christbescherungen ausnahmslos abzufagen. Das Volk weiß, wie die Theilnahme der Landesmutter an diesen Werken christlicher Liebe und Barmherzigkeit eine Herzenssache der Königin ist; um so schwerer ist ihr der Entschluß gefallen. Es waren nicht weniger als 30 Weihnachtsbescherungen, die sich alle der Theilnahme der hohen Frau zu erfreuen hatten, in Dresden und Umgegend, in Vereinen und Anstalten der verschiedensten sozialen Richtungen, die aber alle dem Zwecke dienten, den Armen einen Tag der Freude zu bereiten. Zum Theil wird Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde die königl. Majestät bei den Bescherungen vertreten.

— **Dresden, 10. December.** Mit überaus großer Frechheit ist in vergangener Nacht in das Tuchmagergeschäft von E. Hesse im Eckhause Marienstraße 22 und Margarethengasse (Deutsche Schänke zu den „Drei Raben“) eingebrochen worden. Die Diebe sind von der Margarethengasse aus durch Einbrechen eines großen Fensters in das Komptoir eingestiegen, haben dort den Geldschrank aufgewuchtet und die gesammte Geschäftskasse gestohlen. An den bedeutenden Waarendorräthen haben sich die Einbrecher nicht vergriffen. Daß der Einbruchdiebstahl unbemerkt ausgeführt werden konnte, ist um so erstaunlicher, als in den „Drei Raben“ wofolst ein großer Gefangener ein Fest abhielt, bis 4 Uhr Morgens reges Leben herrschte. Von den Dieben hat man keine Spur.

— **Leipzig.** In einem akademischen Hörsaale hier waren während der letzten Tage hintereinander fünf Ueberzieher, an jedem Tage einer, gestohlen

worden. Um den Marber zu erwischen, paßte man an betreffender Stelle gehörig auf. Es gelang auch dabei, des dreisten Diebes habhaft zu werden und ihn festzuhalten, als er eben wieder einen fremden Ueberzieher sich diebischer Weise angeeignet hatte und mit demselben abgehen wollte. Es war ein hiesiger Buchhandlungscommis, welcher natürlich in Haft genommen wurde.

— **Leipzig.** Am vergangenen Sonnabend Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ist der Viktualienhändler Wilde aus Landsberg auf der von Leipzig nach Landsberg führenden Straße zwischen den Dörfern Gerbisdorf und Grebena (auf preussischem Gebiet) überfallen und beraubt worden. Wilde hatte den Wochenmarkt in Leipzig besucht und fuhr mit seiner 25 Jahre alten Tochter auf seinem einspännigen Planwagen nach Landsberg zurück. Zwischen den Dörfern Gerbisdorf und Grebena, unweit der sächsischen Grenze, näherten sich plötzlich zwei Unbekannte dem Wagen, steckten eine Stange durch die hinteren Räder und schlugen, nachdem sie auf diese Weise den Wagen zum Stehen gebracht hatten, mit Stangen auf Wilde und dessen Tochter los, wobei sie zugleich drohten, wenn Wilde und dessen Tochter nicht sofort ihr Geld herausgäben, würden sie auf der Stelle todtgeschlagen werden. Wilde hat hierauf seine ganze Baarschaft — ca. 200 M. — herausgegeben, worauf sich die beiden Räuber, die 26—28 Jahre alt und mittlerer Größe sein sollen und ihrer Kleidung nach den Eindruck von Arbeitern gemacht haben, in der Richtung nach Leipzig entfernt haben. Wilde, sowie seine Tochter haben mehrere Kopfwunden davon getragen, insbesondere soll die Tochter schwer verletzt sein. Nach den Räufern wird von den Polizeibehörden eifrig geforscht.

— **Chemnitz.** Sonntag Vormittag ereignete sich am Militärpulverhaus am Reichenhainer Weg ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Die beiden dort aufgestellten Schilwachposten hatten aus Scherz mit einander gefochten. Hierbei ist durch einen unglücklichen Zufall das Gewehr des Einen losgegangen und der Andere in's Herz getroffen worden, so daß der Tod alsbald eintrat. Der Leichnam wurde mittelst Sichelkorbes in das Militärlazareth gebracht.

— **Plauen.** In voriger Woche hat auf Veranlassung mehrerer Herren aus Falkenstein und Auerbach im „Tunnel“ hier eine aus Besitzern von Schiffenmaschinen bestehende Versammlung stattgefunden, an der 30 Schiffenmaschinen-Besitzer aus Plauen, Falkenstein und Auerbach Theil nahmen. Zweck der Versammlung war die Einführung eines Normallohnes für Schiffenstiderei, wie es in der Schweiz geschehen. Die Versammlung erkannte die unbedingte Nothwendigkeit der Einführung eines Normallohnes an und wählte einen aus vier hiesigen Herren bestehenden Ausschuss zur Ausarbeitung eines Tarifs. — In welcher Weise die Einführung des Normallohnes in der Schweiz vorthellhaft auf die dortige Stidereiindustrie gewirkt hat, davon hier ein Beleg. In voriger Woche kam zu einem hiesigen Stiderei-Fabrikanten ein Geschäftsfreund vom Auslande, welcher seinen Bedarf in Stidereien auf dem St. Gallener Markte gedeckt hatte und nur noch einiges Wenige von seinem hiesigen Freunde kaufte. Befragt, weshalb er jetzt regelmäßig in St. Gallen seine Einkäufe mache, bezeichnete derselbe als Grund die Einführung des Normallohnes in der Schweiz, durch welchen man dort nicht so große Preisschwankungen zu befürchten habe wie hier, wo man nach erfolgten Kaufabschlüssen und noch ehe man mitunter im Besitz der Waare sei, viel billigere Preisnotirungen erhalte. Es sei deshalb unmöglich, ein halbwegs sicheres Geschäft machen zu können, denn jede Berechnung werde über den Haufen geworfen. „Uns“, fügte der Geschäfts-